MUTIG VORAN

FÜR UNSEREN BOCHUMER OSTEN

Am 14.09.
Grün wählen!

MUTIG FÜR MORGEN

DIE GRÜNEN
im Bochumer Osten

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	3
Klima und Umwelt	4
Kultur und sozialer Zusammenhalt	6
Bildung	8
Verkehr und Ortsgestaltung	10
Wohnen	13
Lebenssituation von Jungen und Alten	14
Laer – Ein Stadtteil erfindet sich neu	16
Langendreer – Ein starker Stadtteil mit Entwicklungsperspektive	20
Werne – Zwischen Hellweg und A40	23
Unsere Kandidierenden	27

Wahlprogramm für die Bezirksvertretung Ost

Die Grünen haben die Politik im Bochumer Osten mitgestaltet, in einer rot-grünen Koalition. Trotz insgesamt knapper finanzieller Mittel ist dabei einiges erreicht worden.

Vor allem die zusätzliche Landesfinanzierung durch das ISEK-Programm (Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept) hat es möglich gemacht, etliche für unseren Stadtbezirk wichtige Maßnahmen umzusetzen. Zu nennen sind die Neugestaltung des Volkparks Langendreer und des Werner Parks, der Marktplatz Werne, die beiden Jugendfreizeithäuser in Langendreer und Werne, die Spieltrasse zwischen Werner Feld und Am Heerbusch und vieles andere mehr. Für Werne und Langendreer-Alter Bahnhof (WLAB) läuft das ISEK-Programm Ende 2025 aus, in Laer läuft es noch weiter.

Diesen positiven Prozess, der sich durch rege Bürgerbeteiligung und -planung sowie die Ideensammlung von Anwohnern auszeichnet, werden wir auch in der Zukunft aktiv begleiten.

Darüber hinaus gibt es eine Menge von weiteren Möglichkeiten, unsere Stadtteile im Bochumer Osten lebenswerter zu machen, für deren Umsetzung wir uns in der kommenden Wahlperiode einsetzen wollen. Vieles davon ist im ausführlichen Bochumer Wahlprogramm der Grünen enthalten, zu lesen unter: https://gruene-bochum.de
An dieser Stelle wollen wir einige Punkte für den Bochumer Osten hervorheben, ehe wir dann spezifisch auf die einzelnen Stadteile eingehen.

Klima und Umwelt

Um eine zukunftssichere und lebenswerte Umwelt sicherzustellen, halten wir es für unerlässlich, stärker als bislang klimaneutral zu leben. Bochum hat hier mit der vom Rat verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie bereits einen wichtigen Schritt getan. Soweit uns dies auf örtlicher Ebene möglich ist, wollen wir die Stadtentwicklung im Bezirk an Nachhaltigkeitszielen ausrichten, Vegetationsflächen erhalten und den Einsatz erneuerbarer Energien vorantreiben. Im Einzelnen heißt das:

- Der Erhalt von Frei-, Grün- und Forstflächen hat für uns Grüne höchste Priorität. Dabei geht es neben vielen kleineren und größeren Flächen z.B. um die Felder rund ums Tierheim, um das Landschaftsschutzgebiet südlich der ehemaligen Zentraldeponie, das Werner Feld, die Bömmerdelle oder die Gebiete um das Krähenwäldchen.
- Auf Wohnstraßen haben vor allem Bäume, aber auch kleine Grünflächen (Pocket Parks) eine wichtige Funktion für Klima und Luftqualität. Wir werden uns aktiv für den Ersatz und die Neupflanzung von Straßenbäumen und den Bau neuer Pocket Parks einsetzen.
- Schädlich fürs Klima ist die Versiegelung des Bodens. So gibt es im Bochumer Osten viele öffentliche Flächen, auf denen Vegetation statt Asphalt möglich wäre, z.B. auf vielen Verkehrsinseln entlang der Linie 310 oder auf vielen Schulhöfen. Für Privatleute ist die Beratung und Information auszubauen. Wir streben deshalb eine Entsiegelung von geeigneten Flächen an und wollen für Privatpersonen die Beratung und Information über Begrünungsmöglichkeiten ausbauen.
- Auch Dächer sind Versiegelungsflächen. Obwohl der von der Stadtverwaltung vorgelegte Entwurf einer Dachbegrünungssatzung keine Mehrheit im Rat gefunden hat, setzen wir uns weiterhin für eine verpflichtende Dachbegrünung von Flachdächern bei Neubauten ein.

Für Eigentümerinnen und Eigentümer von Bestandsbauten wollen wir die Beratung und Informationen, auch über Fördermöglichkeiten, verbessern.

- Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, den weiteren Aus- und Neubau nachhaltiger Energiezentren voranzutreiben. Vor Ort gibt es bereits zwei Projekte: die Grubenwassernutzung Robert Müser und die Geothermie Mark 51/7. Im Rahmen der städtischen Wärmeplanung sind weitere Standorte im Bochumer Osten angedacht. Für die Nutzung von Windkraft hat die Stadt Bochum ein Gelände in Somborn ausgewiesen. Hier werden wir uns für eine Bürgerenergiegenossenschaft als Betreiber einsetzen, um die Bürgerinnen und Bürger aktiv einzubinden.
- Die Stadt Bochum will mit der „Mission Solar“ den Ausbau von Photovoltaikanlagen auf den Dächern städtischer Gebäude vorantreiben. In Langendreer, Werne und Laer gibt es dafür viele Möglichkeiten, insbesondere auf Schulen und Kitas. Wir werden mithelfen, diese zu nutzen. Für private Photovoltaikanlagen gab es bis 2024 eine städtische Förderung. Wir wollen, dass ein solches Programm erneut gestartet wird. Zusätzlich sollen Infoveranstaltungen zu Fördermöglichkeiten den Bürgerinnen und Bürgern helfen, ihren Beitrag zur Energiewende zu leisten.
- Neben den Maßnahmen gegen den Klimawandel geht es auch darum, sich auf das veränderte Klima einzustellen. Wir machen uns für eine Stadtentwicklung stark, die die Widerstandsfähigkeit gegen neue klimatische Herausforderungen in den Blick nimmt. Stichworte sind Schwammstadt, die Regenwasserabkoppelung, Hitzeschutzmaßnahmen und sorgfältiger Umgang mit Trinkwasser. Solche Aspekte müssen bei allen bezirklichen Baumaßnahmen berücksichtigt werden.

Kultur und sozialer Zusammenhalt

Sozialer Zusammenhalt ist das Lebenselixier unserer Gesellschaft. Menschen, die in die Gemeinschaft eingebunden sind, schützen sich vor Vereinzelung, Radikalisierung und Populismus und steigern ihre Lebensqualität. Die rot-grüne Koalition im Bezirk hat schon bisher entlang dieser Einsicht gehandelt und im Rahmen ihrer Möglichkeiten vielfältige Projekte in diesem Bereich angeregt und unterstützt. Das gilt es fortzuentwickeln.

- Wir werden uns für die dauerhafte Erhaltung und Stärkung des kulturellen Angebots im Bochumer Osten einsetzen. Einrichtungen wie der Bahnhof Langendreer, das Kino Endstation, das Figurentheater oder die örtliche Musikschule sind nicht nur kulturelle Leuchttürme, sondern auch wichtige Treffpunkte, die das soziale Miteinander fördern. Aus dem gleichen Grund sind Bürgerinitiativen, Vereine und Seniorenbüros zu fördern.
- Die Förderung von Initiativen zur Stärkung und Verbesserung unserer Demokratie sowie von Projekten gegen rassistische, faschistische und ausgrenzende Gruppierungen wird für uns Grüne auch weiterhin eine unserer Aufgaben in der Bezirksvertretung sein. Zu nennen sind hier Schulprojekte, das Projekt „Zweitzeugen“ sowie Projekte von Vereinen und Organisationen, die sich aktiv für eine offene und tolerante Gesellschaft einsetzen.
- Unsere Stadtteile brauchen Räume für Begegnung, Austausch und Unterstützung: Stadteilzentren und „Gute Stuben“. Wir setzen uns für den Erhalt und den weiteren Ausbau dieser Einrichtungen ein. Ein Beispiel sind die Planungen zum Umbau der ehemaligen Fronleichnamkirche zum Sozialen Stadteilzentrum Laer, die im Rahmen des Stadtumbaus Laer/Mark 51°7 laufen und die wir begleiten wollen.

- Neben Räumlichkeiten sind auch Gelegenheiten zur Begegnung unabdingbar für eine starke Quartiersgemeinschaft. Wir wollen deshalb, dass weiterhin Straßenfeste, Hofflohmärkte, Festaktivitäten zu christlichen, aber auch zu anderen Feiertagen etc. gefördert werden. Auch der Ümminger See mit seinen Grillmöglichkeiten bietet eine solche Gelegenheit, indem z.B. unsere Kurden ihr Frühlingsfest dort feiern können. Auch deshalb sind wir gegen ein Grillverbot am Ümminger See.
- Generell setzen wir uns für eine Verbesserung der Integration von Personen mit Migrationsgeschichte ein; auch hier können gemeinsame Aktivitäten eine gegenseitig wertschätzende Atmosphäre schaffen. Außerdem wollen wir dazu die Quartierentwicklung im Blick behalten, bei der Integrationshelfer eine wichtige Rolle spielen.
- Alle diese Aktivitäten fußen auch auf der Arbeit von Ehrenamtlichen. Wir werden uns deshalb für eine Verstetigung und Stärkung der Projekte der Bochumer Ehrenamtsagentur einsetzen.

Kulturbahnhof Langendreer

Bildung

Bildung ist Investition in unsere Zukunft. Wir sehen es deshalb als eine zentrale Aufgabe der Politik an, eine umfassende und nachhaltige Bildungsinfrastruktur zu schaffen, die Kindern und Jugendlichen jeden Alters zugutekommt – unabhängig vom sozialen Status oder dem Einkommen der Eltern. Bei der Finanzierung des Bildungsangebots sind die Kommunen für die Rahmenbedingungen zuständig. Waren das früher Gebäude, Tafel und Kreide, kommen heutzutage Digitalisierung, Ganztagsausbau, Schulsozialarbeit, Integration oder Inklusion dazu. Solange das Land sich hier nicht stärker engagiert, gilt es, im Rahmen des Möglichen Missstände zu verhindern.

- Grundsätzlich kümmert sich die Stadt selber um den Erhalt unserer Bildungseinrichtungen. Der Bezirk erhält allerdings von der Stadt einen gewissen Betrag für die eigenverantwortliche Instandhaltung von öffentlichen Gebäuden: gegenwärtig nur ca. 150.000 Euro jährlich, die vor allem für Kitas und Schulen ausgegeben werden. Hier fordern wir eine deutliche Erhöhung; der Bezirk weiß oft besser als die Stadtverwaltung, wo der Schuh drückt. Zusätzliche Mittel könnten gegebenenfalls aus dem im Koalitionsvertrag auf Bundesebene angekündigten Investitionsprogramm für Sanierung und Substanzerhaltung von Schulen fließen.

- Aus bezirklichen Mitteln haben wir die Projekte „Eigeninitiativen der Schulen“ und „Eigeninitiativen der Kindertagesstätten“ erfolgreich gestartet. Konkret werden dabei Maßnahmen von Schulen und Kindertagesstätten mit 70 % Zuschuss unterstützt, die den Schul- und Kitaalltag für die Kinder interessanter gestalten sollen. Diese Mittel werden bereits gerne abgerufen; diese Projekte werden wir erhalten.

- Alle Kinder sollen Zugang zu einer passenden Bildungseinrichtung in ihrer Nähe haben. Jedes Jahr werden auch im Bochumer Osten Fälle bekannt, in denen bei der Einschulung oder beim Übergang in eine weiterführende Schule wohnortnahe Plätze versagt werden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Schulen und zuständigen Behörden hier ihren Handlungsspielraum ausschöpfen.
- Schulen sind Lern- und Lebensorte zugleich. Damit jeder sich seinen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann, braucht es Hilfestellungen nicht nur im pädagogischen, sondern auch im sozialen und emotionalen Bereich. Wir wollen erreichen, dass bei der Ausstattung mit Stellen für Schulsozialarbeit die Schulen unserer Stadtteile angemessen berücksichtigt werden, Stellen müssen dauerhaft gesichert und bei Bedarf die Stundenzahlen erhöht werden. Dies gilt insbesondere angesichts der Herausforderungen durch Integrationsaufgaben.
- Der Bezirk Ost fördert aus Eigenmitteln Projekte und Initiativen an Schulen und auch an Kitas, die die ganzheitliche Entwicklung der Kinder unterstützen, z.B. die Anschaffung von Spielgeräten oder Lernmitteln, die Einrichtung von Schulgärten oder auch die Gestaltung besonderer Ausflüge. Diese Förderung wollen wir erhalten und nach Möglichkeit ausbauen.
- Ein guter Sportunterricht ist nicht nur für die körperliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler unabdingbar. Hierfür sind ausreichende Sportstätten bereitzustellen. Insbesondere bei den Lehrschwimmbecken sehen wir eine Mangelsituation, die sich durch die anstehende Sanierung des Hallenbades Langendreer noch verschärfen wird. Wir werden uns dafür einsetzen, hier Abhilfe zu schaffen.

Verkehr und Ortsgestaltung

Wir wollen weiter daran arbeiten, den Bochumer Osten attraktiver und lebenswerter zu machen. Das bedeutet für uns vor allem, den Autoverkehr zu entschleunigen, Straßen für Fußgänger und Kinder sicherer zu machen sowie Anreize zu geben, verstärkt Fahrräder und Öffentlichen Personennahverkehr zu nutzen. Das alles ist erreichbar, auch ohne notwendiges Autofahren zu behindern. Es bedeutet aber auch, für eine schöne und saubere Umgebung Sorge zu tragen, in der sich die Menschen wohlfühlen, die hier wohnen.

- Wir wollen darauf hinwirken, dass der Schwerlastverkehr auch in Durchgangsstraßen mit Wohnbebauung reduziert wird. Häufig wählen Fahrer von Logistikbetrieben solche Straßen, weil der unmittelbare Weg zur Autobahn ein wenig länger erscheint. Auf Lärmbelastung, Luftverschmutzung und insbesondere die Beschädigung der Straßen wird dabei keine Rücksicht genommen. Ein LKW mit 30 Tonnen belastet die Straße so viel wie 50.000 Pkw mit jeweils einer Tonne Gewicht. Wir wollen deshalb erreichen, dass Durchgangsstraßen mit Wohnbebauung vermehrt für große LKWs, die keine Anlieger sind, gesperrt werden. Überdies soll ein weiteres Anwachsen der Logistikbranche im Bochumer Osten vermieden werden.
- Tempo 30 trägt zur Reduktion von Lärm und zur Erhöhung der Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern bei. Neben den Tempo 30-Zonen in Wohngebieten werden wir uns auch dafür einsetzen, Tempo 30 in bewohnten Vorfahrtsstraßen einzuführen.
- Kreisverkehre reduzieren Wartezeiten an Ampeln und Stoppschildern und tragen damit zur Luftverbesserung bei. Der Bezirk soll auf die Stadt einwirken, an weiteren Kreuzungen im Bochumer Osten einen Kreisverkehr einzurichten. Dringend wäre dies z. B. am Amt in Werne, sinnvoll auch an der Kreuzung Ümminger Straße/Industriestraße.

- Wir brauchen mehr wohnungsnahe Parkmöglichkeiten für Autos, damit die Fahrten für Parkplatzsuche eingeschränkt werden und Autos nicht auf den Bürgersteigen parken müssen. Insbesondere in den Zentren von Altem Bahnhof, Langendreer Dorf und Werne wollen wir deshalb Überlegungen für Quartiersgaragen vorantreiben.
- Für eine zukunftssichere Verkehrsinfrastruktur sind neben Straßen und Parkmöglichkeiten auch die Möglichkeiten für das Aufladen von E-Fahrzeugen entscheidend. Damit wird der Umstieg auf umweltfreundliche Fahrzeuge erleichtert sowie die CO2-Emission in unseren Ortsteilen reduziert. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, dass möglichst viele Alternativen zur Aufladung von E-Fahrzeugen bereitgestellt werden, auch durch die Ausstattung von Laternen mit einfach zu installierenden, kleineren öffentlichen Ladestationen.
- Radfahren in unseren Stadtteilen muss attraktiver werden, nicht nur durch schöne (Um-) Wege für Freizeitradler, sondern durch sicherere Ausgestaltung der direkten Wege zu und zwischen den Zentren. Wir bleiben bei der Forderung, eine Radverbindung über die Wittener Straße in die Innenstadt herzustellen. Bei der Planung von Radwegen ist auf eine Gleichberechtigung von Radfahren und zu Fuß gehen gegenüber Autofahren zu achten.
- Anders als beispielsweise in Kanada gibt es in Deutschland kein Recht, Toiletten (z. B. in Gaststätten) zu benutzen. Deshalb sind öffentliche Toiletten eine wichtige Einrichtung für den Aufenthalt in unseren Stadtteilen. Es gibt sie allerdings lediglich an den Märkten in Werne und Langendreer und (unzureichend) am Ümminger See. Hier besteht Handlungsbedarf. Wir werden daher auf die Einrichtung weiterer öffentlicher Toiletten dringen.
- Nicht nur in den Stadtteilzentren fallen immer wieder Leerstände von Wohnungen und Geschäften auf. Wir machen uns dafür stark, dass Stadtverwaltung und Politik hier alle Möglichkeiten ausschöpfen, auf die Eigentümer einzuwirken: leerstehende Geschäfte können auch als Kitas, für Tagespflege, als Begegnungsstätten und für vieles mehr genutzt werden.

- Immer wieder wird die Vermüllung unserer Stadtteile beklagt. Das achtlose Entsorgen von Abfällen im öffentlichen Raum wird oft als Kavaliersdelikt abgetan, für die Beseitigung gibt es ja den USB. Den aber bezahlen wir alle, und er ist zum Teil überfordert. Flächendeckende Kontrollen sind kaum umzusetzen, und die Bußgelder in Nordrhein-Westfalen sind zu niedrig. Wir wollen deshalb die öffentliche Wahrnehmung des Problems stärken, z. B. indem wir häufiger Müllkampagnen organisieren. Wir setzen uns auch dafür ein, die Rahmenbedingungen für eine geordnete Entsorgung zu verbessern: mehr Abfallbehälter und regelmäßigere Leerung. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören auch eine größere Anzahl von Hundekotstationen (Abfallbehälter und Beutelspender).

Alte Bahnhofstraße in Langendreer

Wohnen

Die Stadt Bochum hat ehrgeizige Ziele für den Wohnungsneubau, die auch den Bochumer Osten betreffen. Weit entwickelt ist der Ostpark, wo neben der Feldmark mit 1.300 Wohneinheiten auch die Havkenscheider Höhe nördlich des Werner Hellwegs mit 600 Wohneinheiten bebaut werden soll. Wir sehen die Bebauung immer neuer Flächen als problematisch an, der Grünflächenanteil der Stadt schwindet immer mehr. Ausdrücklich unterstützen wir deshalb das 2024 formulierte Ziel des neuen „Handlungskonzepts Wohnen", Wohnraum durch Bestands- und Quartiersentwicklung zu schaffen, zum Beispiel durch Baulückenschließung, Dachgeschossausbau oder Aufstockung. Zusätzlich sind folgende Punkte zu nennen.

- Sozialwohnungen sind eines der Mittel zur Mietenbegrenzung. Wir werden darauf achten, dass die Sozialbindungsziele der Stadt für den Bochumer Osten eingehalten werden: 30 % Sozialer Wohnungsbau bei Neubauprojekten, zusätzliche Wohnungen bei Modernisierung im Bestand. Für Bochum sollen pro Jahr insgesamt 300 Sozialwohnungen entstehen, gemessen am Bevölkerungsanteil sind das für den Bochumer Osten 40 Wohnungen pro Jahr.
- Auch unter den Bedingungen vereinfachter Bauvorschriften – wie es der Koalitionsvertrag der Bundesregierung vorsieht – werden wir uns dafür einsetzen, dass barrierefreies Bauen als wichtiges Ziel erhalten bleibt.
- Wir wollen neue Formen des Wohnens unterstützen, beispielsweise genossenschaftliche Modelle, wie sie in dem Projekt Buntstift in Langendreer realisiert wurden. Hier können unter anderem Bebauungspläne ein Ansatz sein.

Lebenssituation von Jungen und Alten

Junge und Alte haben besondere Lebensbedarfe. Kinder und Jugendliche brauchen Lebensräume und Unterstützung für ihre Entwicklung, bei Alten steht die zunehmende Pflegebedürftigkeit im Zentrum.

- Immer mehr Eltern müssen oder wollen berufstätig sein. Von entscheidender Bedeutung ist dabei das Angebot an Kindertagesstätten und offenen Ganztagsplätzen (OGS) in den Schulen. Dabei geht es nicht nur um die Entlastung der Familien, sondern auch um die Förderung der kindlichen Entwicklung unabhängig von den jeweiligen Möglichkeiten des Elternhauses. Wir setzen uns für den bedarfsgerechten Neu- und Ausbau von Kitas und OGS-Plätzen ein.

- Wir stehen für die Fortführung des Konzeptes „Bespielbare Stadt“ ein. Durch den weiteren Ausbau von Spielplätzen und die Aufstellung von einzelnen Spielgeräten an möglichst vielen verschiedenen Orten wird Kindern ein sicherer und kreativer Raum zum Spielen geboten. Dies fördert nicht nur die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder, sondern trägt auch zur Belebung und Attraktivität der Stadtviertel bei.

- Jugendliche brauchen Angebote zur Freizeitgestaltung auch außerhalb von Computerspielen und sozialen Medien. Unsere Jugendfreizeithäuser InPoint in Langendreer und JuCon in Werne sowie die Einrichtungen der ev. Kirche (Erich-Brühmann-Haus in Werne und Offene Tür in Laer) leisten hier eine hervorragende Arbeit. Wir wollen deren nachhaltige Ausstattung mit Sachmitteln und Personal sichern und auch Möglichkeiten zur Verlängerung der Öffnungszeiten erreichen.

- Zusätzlich wollen wir, dass den Jugendlichen mehr Treffpunkte, wie Unterstände und Bänke, und damit sichere und ansprechende Orte für den Austausch und das Gemeinschaftsgefühl zur Verfügung gestellt werden. Damit wird der Entstehung von Konflikten und Vandalismus vorgebeugt und den Jugendlichen das Gefühl gegeben, dass sie in der Gesellschaft einen Platz haben.

- Wir setzen uns dafür ein, dass Projekte für Ältere, die durch Ehrenamtliche, Seniorenbüros und andere Initiativen durchgeführt werden, unterstützt und initiiert werden. Hier werden häufig Hilfeleistungen geboten, die Senioren ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Dabei sind besonders aufsuchende Hilfen wichtig, um auch diejenigen zu erreichen, die nicht mehr mobil sind und somit Gefahr laufen, sozial isoliert zu werden.

Inpoint im Volkspark Langendreer

Laer – Ein Stadtteil erfindet sich neu

Nach der Abrissbirne und großem Gepolter wird auch dem Letzten langsam klar, dass sich auf dem alten Opel-Areal eine Menge getan hat. Eine ganz neue Welt, da auf der anderen Seite der Wittener Straße. Der Wandel hält weiter Einzug in Laer.

Aber das integrierte Stadtentwicklungskonzept Laer / Mark 51°7 soll ja auch diesseits einiges in Bewegung bringen. Nun, der erste Teil der Schulhofsanierung ist abgeschlossen, und in diesem Jahr soll es weitergehen. Auf der Wittener Straße wird bereits der Untergrund untersucht, und Auf dem Kreuz, der kleinen Parkanlage, rollen schon die Bagger.

Es tut sich eine Menge auch in Richtung Starkregenschutz und Klimaanpassung. Das neue Regenrückhaltebecken zwischen Bahntrasse und Schattbachstraße ist fertiggestellt. Neben einem kleineren Regenrückhalt Auf dem Kreuz und dem „Lake Laer“ an der Havkenscheider Straße soll auch die Alte Wittener Straße demnächst ihren Teil beitragen. Hier sollen Rigolen unterirdisch Regenwasser auffangen, Pflanzen versorgen und durch Verdunstung für ein besseres „Straßenraumklima“ sorgen. Wobei Straßenraum wohl nicht der richtige Begriff ist, denn aus der Alten Wittener Straße wird links und rechts der Fronleichnamskirche ein Klimagarten entstehen. Mehr Aufenthaltsqualität für Groß und Klein.

Es wird eine harte Zeit, wenn Wittener Straße, Alte Wittener Straße und Lahariplatz umgebaut werden, aber so viel hat sich in Laer seit den späten 60ern nicht getan. Wir wollen mit allen zusammen mitgestalten, um diesen Stadtteil lebenswerter zu machen.

Unsere Ziele speziell für Laer

Wir setzen uns entschieden für den Erhalt der Freiflächen zwischen der Havkenscheider Straße und der A43 nördlich des geplanten Ostparks ein. Diese Felder sind ökologisch wertvoll, bieten Naherholung und sind ein wichtiges Gegengewicht zur städtebaulichen Verdichtung. Eine weitere Bebauung oder Versiegelung lehnen wir ab – auch angesichts der Klimakrise. Sozial-ökonomische und ökologische Anforderungen müssen gleichwertig berücksichtigt werden. Daher wollen wir eine dauerhafte Sicherung als geschützte Grün- und Freifläche.

Die Bezirkssportanlage in Laer ist ein wichtiges Element für eine aktive Nachbarschaft und Vereinsarbeit. Wir setzen uns für den Bau von Umkleidekabinen und weitere Infrastrukturverbesserungen ein, um den Sportbetrieb für alle Generationen attraktiver zu machen. Der Vereinssport soll in Laer stark bleiben und Unterstützung bekommen. Die Anlage soll ein Ort der Begegnung bleiben – niedrigschwellig und inklusiv. Investitionen in Sportstätten sind auch Investitionen in soziale Teilhabe.

In Laer soll ein soziales Stadtteilzentrum für alle Generationen entstehen – offen, barrierefrei und gemeinschaftlich organisiert. Das bestehende Kinder- und Jugendzentrum „Offene Tür“ soll integriert werden. Ein solcher Treffpunkt kann Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen unter einem Dach bündeln. Dabei setzen wir auf die Beteiligung der Menschen vor Ort, um passgenaue Angebote zu entwickeln. So entsteht ein Ort für Austausch, Bildung und Zusammenhalt.

Im Rahmen des Umbaus des Lahariplatzes muss weiterhin eine sichere und barrierefreie Querung des Laerschen Zentrums – auch für Radfahrende – leicht möglich sein. Besonders im Hinblick auf den Schulweg müssen sichere Verkehrswege Priorität haben.

Eine durchgängige und sichere Radverkehrsverbindung entlang der Höfestraße ist aus unserer Sicht unverzichtbar. Der bestehende Ausbauzustand reicht nicht aus, um den steigenden Anforderungen an umweltfreundliche Mobilität gerecht zu werden. Wir setzen uns für den Umbau der Höfestraße zu einer Fahrradstraße ein. Auf einer Fahrradstraße hat der Radverkehr Vorrang, der Autoverkehr muss sich dem unterordnen. Dadurch kann der Radverkehr auch hier zur echten Alternative werden – sicher, komfortabel und alltagstauglich. So stärken wir die Verkehrswende im Stadtteil.

Auch die Verbindung Laers mit Altenbochum und dem Stadtzentrum über Radwege muss verbessert werden. Gegenwärtig ist der Weg über die Nebenstraßen ein Umweg und die Verbindung über die Wittener Straße gefährlich. Wir halten deshalb an dem bestehenden Radwegeplan entlang der Wittener Straße fest. Ziel ist ein durchgängiges, sicheres und gut ausgebautes Netz. Damit stärken wir nachhaltige Mobilität zwischen den Stadtteilen. Eine gute Verbindung zwischen Laer und Altenbochum hat Potential, Autoverkehr zwischen den Stadtteilen zu reduzieren. Besonders Berufstätige profitieren von einer besseren Radverbindung in die Innenstadt.

Die Parkplatzproblematik durch parkende LKW im Stadtteil muss entschärft werden. Wir setzen uns für klare Parkregelungen, gezielte Parkverbote und eine bessere Kontrolle ein. Auch die Ansiedlung weiterer Logistikunternehmen lehnen wir in Laer entschieden ab. Für bereits ansässige Unternehmen müssen LKW-Stellflächen außerhalb des Wohngebiets geschaffen werden. So schützen wir Wohnqualität und verhindern weitere Belastungen für Alle.

Wir begleiten weiterhin kritisch und konstruktiv die integrierte Stadtentwicklung im Rahmen des Projekts Mark 51°7/Laer. Stadtentwicklung muss ökologisch, sozial und transparent gestaltet werden. Die Bürgerinnen und Bürger Laers sollen dabei frühzeitig einbezogen werden und echte Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass der Stadtteil vom Strukturwandel und von der Entwicklung auf Mark 51°7 profitiert.

Eine gute Nahversorgung ist Grundvoraussetzung für ein lebenswertes Quartier. In Laer besteht in vielen Bereichen Nachholbedarf beim Einzelhandel. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Versorgung mit Lebensmitteln, Apotheken und weiteren wichtigen Dienstleistungen ein. Dabei wollen wir insbesondere nachhaltige, regionale und sozialverträgliche Angebote fördern. Kurze Wege im Alltag bedeuten Lebensqualität – die wollen wir auch in Laer gewährleisten.

Ritterhaus in Laer

Langendreer – Ein starker Stadtteil mit Entwicklungsperspektive

Zwei Zentren, verbunden über die Alte Bahnhofstraße und mit viel Drumherum; die Herausforderungen an die Entwicklung dieses Stadtteils sind groß. Dabei hat sich in den letzten Jahren eine Menge bewegt.

Eine Kita wurde erweitert, und eine weitere befindet sich bereits im Bau. Es gibt neue Räumlichkeiten für psychosoziale Angebote, und die Kirchschule wird inzwischen als Musikschule genutzt. Dabei vergessen wir den Denkmalschutz in unseren beiden schönen Ortskernen nicht – eine neue Satzung wurde verabschiedet. Mit der Erweiterung des Projekts Buntstift geben wir Mehrgenerationenwohnen eine weitere Chance, außerdem sind zwei neue Seniorenheime entstanden. Es tut sich eine Menge für Jung und Alt.

Und Langendreer soll bunter werden: Der Eisenbahntunnel an der Hauptstraße wird verschönert und teilsaniert. In Langendreer-Dorf entsteht ein kleiner Park – ein sogenannter „Pocket Park“ mit Boule-Bahn. Den Kampf um das Freibad haben wir leider verloren, aber wir Langendreerer stehen zusammen und gestalten unseren Ort aktiv weiter mit!

Unsere Ziele speziell für Langendreer

Unseren Stadtteil gilt es weiter zu entwickeln. Im Osten wollen wir die Umgestaltung der Hauptstraße fortsetzen – mit neuem Leben im Tunnelbereich, begrünten Flächen und mehr Aufenthaltsqualität. Im Westen wartet die Alte Bahnhofstraße auf die Kanalerneuerung. Die Kreuzung Ümminger Straße / Alte Bahnhofstraße wollen wir zu einem attraktiven Platz mit besseren Querungsmöglichkeiten umgestalten. Wir unterstützen Quartiersgaragen zur Entlastung des Parkraums und

begrüßen Initiativen zur Umnutzung leerstehender Gebäude – etwa als Co-Working-Spaces, Kitas oder Nachbarschaftsläden. Auch die Verbesserung der öffentlichen Toiletteninfrastruktur, z. B. am Ümminger See, ist uns ein Anliegen.

Langendreer braucht eine moderne, klimafreundliche Mobilität. Wir setzen uns für die Verbesserung der Fuß- und Radwege ein, etwa durch neue Verkehrsführungen im Bereich der drei Eisenbahntunnel Ümminger Staße, Lünsender Straße und Hauptstraße. Die Neugestaltung der Hauptstraße zwischen Kreisverkehr und Bahnunterführung wird bereits einen separaten Fahrradweg ermöglichen. Der Tunnel, in dem der Weg entlang des Ölbachs die Ümminger Straße unterquert, soll eine Beleuchtung erhalten, auch die Entwässerung muss dort verbessert werden. Eine Schnellbusverbindung zur Uni sowie mehr Fahrradstellplätze und E-Ladepunkte in den Ortszentren gehören ebenfalls zu unserem Zielbild. Die Anbindung der beiden S-Bahnhöfe muss verlässlich und eng getaktet sein.

Amtshaus in Langendreer

Auch die Radverkehrsverbindung zu anderen Stadtteilen soll verbessert werden: Der Ausbau des Radwegs auf der Unterstraße bis zur Alten Wittener Straße sowie eine direkte Verbindung entlang der Wittener Straße bringen uns schneller und sicherer in die Innenstadt. Desgleichen setzen wir uns für eine bessere Radwegeverbindung in Richtung Universität ein, um unseren Stadtteil für Studierende und Lehrende attraktiv zu machen.

Wir wollen das soziale Miteinander in Langendreer stärken. Dafür sind unsere kulturellen Einrichtungen unverzichtbar, wozu der Bahnhof, das Figurentheater und die Musikschule gehören. Wir setzen uns aber auch für mehr Orte zur Förderung der Gemeinschaft und der Nachbarschaft (Gute Stuben), den Schutz und Ausbau von Seniorenangeboten sowie generationenübergreifende Begegnungsorte im Stadtteil ein. Mit neuen Kita-Plätzen und dem Einsatz für Offene Ganztagsschulen sichern wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir wollen wohnortnahe Bildungseinrichtungen erhalten und stärken – die Umwandlung der Nelson-Mandela-Schule in eine Gesamtschule mit neuem Quartier an der Unterstraße halten wir insofern für den richtigen Weg –, zusätzlich sind soziale Hilfen an Schulen nötig. Neue Schulprojekte sollen Demokratiebildung, Umweltbewusstsein und Kreativität fördern.

Wohnen in Langendreer muss weiterhin attraktiv und bezahlbar sein. Deshalb fordern wir mehr soziale Wohnungsbauprojekte – die Stadt plant mindestens 30% bei Neubauten – sowie die aktive Nutzung von Leerständen. Mit Projekten wie „Facettenreich“ und dem genossenschaftlichen Buntstift-Modell zeigen wir außerdem: Wohnen kann inklusiv, gemeinschaftlich und zukunftsfähig sein. Bei allen Wohnbauprojekten fordern wir eine Flächennutzung mit Augenmaß: Nachverdichtung statt Flächenverbrauch, Dachbegrünung und weitestgehender Erhalt von Freiflächen. Erhaltenswerte Freiflächen finden sich vielfach in Langendreer, zu nennen sind die Gelände ums Tierheim, um die Bömmerdelle oder ums Krähenwäldchen.

Langendreer muss auf Starkregen und Hitze vorbereitet sein – durch Maßnahmen wie Regenwassermanagement und Schwammstadt-Prinzipien. Hier können wir vom Umbau der Alten Wittener Straße in Laer lernen. Auch wir haben viele Flächen für Begrünung, Entsiegelung und innovative Energienutzung – für gutes Klima vor Ort.

Vermüllung, unsichere Wege und mangelnde Pflege öffentlicher Flächen ist auch in Langendreer Thema. Wir unterstützen gemeinschaftliche Reinigungsaktionen, setzen uns für mehr Hundekotbeutelstationen und häufigere Leerungen von Mülleimern ein. Mehr Entsorgungsmöglichkeiten am Ümminger See entlasten unsere Ordnungs- und Reinigungskräfte. Auch die Instandhaltung des Ümminger Friedhofs liegt uns am Herzen.

Wir bleiben dran – die vielen gemeinschaftlichen Aktivitäten mit Vereinen und Initiativen zeigen unseren solidarischen Zusammenhalt. Gemeinsam wollen wir Langendreer sozialer, grüner und lebenswerter machen.

Werne – Zwischen Hellweg und A40

In Werne war in den letzten Jahren vieles in Bewegung. Auch hier wurde fleißig saniert und neugebaut. Die Flüchtlingswohnungen an der Krachtstraße, die sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand befanden, wurden abgerissen, und auf dem Gelände ist ein neues Seniorenheim entstanden.

Von Anfang an haben wir uns gegen die Schließung des Freibades Werne gewandt, und im Gegensatz zum Freibad Langendreer konnte es erhalten und im großen Umfang erneuert werden.

Über das integrierte Stadtentwicklungskonzept Werne und Langendreer Alter Bahnhof, kurz ISEK WLAB, wurden mehrere Millionen Euro an Fördermitteln eingeworben, und es konnte eine Menge bewegt

werden. Etliche Spielplätze wurden erneuert, Schulhöfe umgebaut und verschönert – auch hierbei gab es jeweils Bürgerbeteiligung. Das Jugendfreizeithaus Nörenbergskamp wurde völlig neu gebaut, und die Jugendlichen wurden in die Planung mit einbezogen. In der alten Polizeiwache am Markt entstand ein Stadtteilladen. Der Marktplatz Werne sowie der Werner Park wurden im Rahmen des ISEK-Programms (mit intensiver Bürgerbeteiligung bei der Planung) neugestaltet und umgebaut. Der Pumptrack warf viele Fragen auf, aber heute ist er ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche. Der Marktplatz ist jetzt auch außerhalb der Marktzeiten belebt.

Das Projekt „Bespielbare Stadt" (Spielangebote außerhalb von Spielplätzen) hat sich vom Pilotprojekt zum festen Bestandteil unserer im Bezirk verwirklichten Aktivitäten entwickelt und ist ein Erfolgsmodell geworden.

Viele positive Dinge konnten also für Werne umgesetzt werden; trotzdem gibt es noch viel zu tun!

Unsere Ziele speziell für Werne

In Werne fehlen weiterhin Kita-Plätze, und beim offenen Ganztag schaut es nicht anders aus, dabei wird es ab 2026 einen gesetzlichen Anspruch geben. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses Defizit abgebaut wird.

Das Lehrschwimmbecken der Willy-Brandt-Gesamtschule ist seit November 2023 wegen Renovierung geschlossen, das trägt zu der insgesamt katastrophalen Situation der Schwimmausbildung im Bochumer Osten bei. Zusätzlich wird das Ostbad, in dem ein weiteres

Lehrschwimmbecken entstehen soll, in den nächsten Jahren saniert. Es muss sich schnell etwas bessern.

Auch in Werne gibt es viele Flächen, die sich für Entsiegelung anbieten. Dieser wichtige Aspekt zum Schutz vor den Folgen des Klimawandels wurde bisher viel zu wenig genutzt, insofern setzen wir uns für ein entsprechendes Entsiegelungsprogramm ein. Darüber hinaus werden wir eine Überprüfung veranlassen, welche öffentlichen Gebäude in Werne mit Photovoltaik ausgestattet werden können.

In Werne wie in fast allen anderen Stadtteilen fehlen öffentliche Toiletten. Die neu errichtete Toilette am Werner Markt ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Das bereits jetzt als Bürgerzentrum genutzte Erich-Brühmann-Haus sollte in diesem Status gestärkt und erhalten bleiben. Das gilt insbesondere für den Jugendfreizeitbereich. Eine kommunale Förderung muss sich allerdings im Rahmen halten, die Idee der „Guten Stuben“ kam ja ursprünglich aus dem Land.

"Die Aktivitäten des neuen Investors für den geplanten Golfplatz auf dem ehemaligen Amalia-Gelände werden wir weiterhin kritisch beobachten und öffentlich begleiten. Hier mangelte es seit Beginn der Bauarbeiten an Transparenz." Dieses Zitat aus unserem Wahlprogramm 2020 ist nach wie vor aktuell. Jetzt muss geklärt werden, ob weitere Schadstoffe auf dem bereits belasteten Gelände abgeladen wurden und, falls dies der Fall ist, was dagegen unternommen werden soll. Wir bleiben hier weiterhin kritisch und aufmerksam.

Viele Straßen müssen dringend saniert werden. Der Werner Hellweg ist nicht nur baulich in einem miserablen Zustand, sondern immer häufiger total überlastet. Gerne wird er inzwischen als Ausweichroute für verstopfte Autobahnen (A 40 und A 43) genutzt. Durch bereits erfolgte und weitere geplante Neuansiedlungen auf dem Robert-Müser-Gewerbegebiet hat sich das Verkehrsaufkommen zusätzlich erhöht und den Werner Hellweg an den Rand seiner Leistungsfähigkeit gebracht.

Die weitere Ansiedlung von Logistik-Betrieben wollen wir auf alle Fälle verhindern.

Wir denken über eine Neukonzeption der Verkehrslenkung nach, die dem Quartier Werne zu einer Atmosphäre verhilft, in der man sich als Anwohner auch unmotorisiert wohlfühlen kann. Hierzu gehört es auch, das Überqueren des Werner Hellwegs sicherer und barriereärmer zu machen. Dies wird sicher viel Mut erfordern, aber Werne schafft das!

Die brisante Verkehrssituation an der Kreuzung Am Heerbusch / Kreyenfeldstraße durch einen Kreisverkehr zu entschärfen, konnte leider bis jetzt nicht verwirklicht werden. Wir bleiben aber hartnäckig dran. Kreisverkehre stellen ohnehin eine charmante Möglichkeit der Verkehrsführung dar. Sie reduzieren Wartezeiten und nehmen Geschwindigkeit aus dem Verkehrsfluss.

Den geplanten sechsspurigen Ausbau der A 40 in Bochum, von dem besonders Werne betroffen wäre, lehnen wir weiterhin strikt ab!

Erich-Brühmann-Haus in Werne

Unsere Kandidierenden für die Bezirksvertretung Bochum-Ost

1. Sandra Schulze
2. Achim Henkel
3. Stefanie Pillai
4. Thomas Marzinzik
5. Michael Lange
6. Vera Tiemann
7. Lutz Eisel
8. Fritjof Schmidt
9. Renate Eisel
10. Detlef Kühlborn
11. Katharina Schubert-Loy
12. Frank Wedek

Unsere Wahlbezirkskandierenden für den Rat

Von links:
Achim Henkel (43 Langendreer-Nord/Ümmingen)
Thomas Marzinzik (45 Langendreer-Ost)
Sandra Schulze (41 Laer/Werne-West)
Fritjof Schmidt (44 Langendreer-West)
Stefanie Pillai (42 Werne)

Nähere Informationen:

https://gruene-bochum.de/category/bochum-ost/

V.i.S.d.P.: Renate Eisel
vorstand@gruene-bochum-ost.de
Sprecherin des Ortsverbands Bochum-Ost
Diekampstraße 37, 44787 Bochum

Grafik: Rudy

Fotos: Rudy, Sandra Schulze

Druck: auf Recyclingpapier